

aber wird besonders meiner Ehe-Genossin zu Herzen gehen, die ihm bedient ist und den Lazarus während seiner neulichen Krankheit gelegt, gepflegt und gebettet hat.

Als endlich Babette von dem Sturmschritte ermüdet heim kam, stand der Verunglückte ohne ein gekrümmtes Härlein auf der Flur und schilderte ihrem aufhorchenden Niesemann den nächtlichen Brand in Liebesmühl. Die Fertigung eines letzten Willens hatte Jenen dorthin geführt, er mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren, da Haus und Habe des Testators ein Raub der Flammen worden waren.

Das Kleinod der Jungfrauen jener gestrigen Theesgesellschaft war, im Bezuge auf Anmuth, Rang und Werth, die Gräfin Irene, welche sich da im Gegensatz zu Babettes lieblosen Aeußerungen der Dürstigen annahm und der die Frau von Nordhof im Laufe der Mittheilung ein jüngst erschienenen Buch empfahlen und zugesagt hatte. Noch versah Elfriede heute wie gestern des kranken Mädchens Dienst, sie ward deshalb gegen den Abend befehligt, ihr dasselbe zu überbringen; die Gräfin aber wohnte, als ein Hofräulein der Prinzessin Olivia, im Schlosse und Lotte mußte Jener den Weg zu derselben andeuten.

Der Auftrag bekümmerte Elfrieden, da der leidige Fehltritt, welchem sie das Leben dankte, ihre unglückliche Mutter schmachbedeckt aus dieser glänzenden Burg in's dunkle Grab getrieben und der Anblick derselben sie immerdar schmerzlich bewegt und verdüstert hatte. So blöde als züchtig, fürchtete sie überdies die kecken Blicke, die mögliche Zudringlichkeit der jungen Hofherren, Leibwächter und Bedienten, mit denen ihre Phantasie die Stiegen, Gänge und Hallen des Schlosses erfüllte. Aber der Hof befand sich eben auf dem Lustschlosse und in den öden, gewaltigen Räumen waltete eine heilige, die einsame Wandlerin gleich dem geträumten Gegentheile beängstende Stille. Endlich gelangte Elfriede, bereits im Zweifel, ob sie nicht fehl gehe, an die Thür eines prächtigen, mit Schildereien jeder Gattung geschmückten Saales, vermuthete, da er offen stand, hier den nöthig werdenden Wegweiser zu finden, trat ein, schritt in ihm fort und sah nur Bilder. Jetzt aber haften des Mädchens Blicke auf einem der anziehendsten, auf einer jugendlichen, vom Zwiellichte der Dämmerung erhellten Mannesgestalt, welche sie wie ein Lebendiger anschauete, sie wunderbar ergriff und festhielt.

Das war Er! Ja, das war der Fürstsohn, den ihr die Markus oft genug und Zug für Zug beschrieben hatte — in dem ihr kindliches Gefühl den Vater ehrte, das sittliche mit dem Verderber ihrer Mutter grollte und an dem das eitle Herz sich dennoch weidete. Das war Prinz Alfred, lebensgroß, verklärt vom Genius der Kunst, bedeckt mit Gold und Ehrenzeichen.

Ein Thränenstrom rann auf Elfriedens Brust. Mein Vater! lächelte das unbefleckte Kind der Sünde und streckte die Arme nach ihm aus: wenn Du mich sehen könntest wie ich Dich! Wenn ich Dich lieben könnte, wie ich die nie erblickte Mutter liebe, um die Du mich brachtest! — Und von der Inbrunst drängender Gefühle übermannt, sank Friedchen auf die Kniee, sie sah empor und flehte mit gefalteten Händen: Vergib Ihm seine Schuld wie wir vergeben unsern Schuldigern!

(Die Fortsetzung folgt.)

### An die Einsamkeit.

Sey mir gegrüßt in deiner stillen Feier,  
O traute Einsamkeit! In dieses Lebens Schwüle  
Weht für den Waller sanfte, süße Kühle,  
Wenn du ihn einhüllst in den Friedensschleier.

In dir erweitert sich die Brust und freier  
Entströmen ihr die feurigen Gefühle,  
Die — ferne von dem bunten Weltgewühle,  
Sich hier entflammen bei der Dichter-Feier.

Rühn schwebt aus dir auf der Begeist'ring Schwingen  
Der Geist in jene höher'n Regionen  
Hinauf, wo seine Lieblinggötter thronen.

In dir erhebt und bildet sich der Weise. —  
O gönne oft mir auf des Lebens Reise,  
In deiner Stille Heiligthum zu dringen. —

Robert Blum.

### Fiat applicatio.

Katharina II. äußerte einst gegen den Prinzen Karl von Pigne ihre Unzufriedenheit über einige französische Flugblätter.

Der Prinz versetzte: „Man lügt im Norden über den Westen, wie man im Westen über den Norden lügt; man muß den Sänstenträgern in Versailles nicht mehr Glauben beimessen als den Küchenjungen in Ezarsojelo.“ —

K. Müchler.